

---

# Konjunktursignale

Ergebnisse aus den Unternehmensgesprächen  
der SNB

## Zweites Quartal 2023

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB.

Die hier wiedergegebenen Einschätzungen beruhen auf Informationen von Mitgliedern von Unternehmensleitungen in der ganzen Schweiz. Bei ihrer Auswertung aggregiert und interpretiert die SNB die erhaltenen Informationen. Insgesamt fanden 241 Unternehmensgespräche im Zeitraum vom 18. April bis zum 6. Juni statt.

### Regionen

Freiburg/Waadt/Wallis  
Genf/Jura/Neuenburg  
Italienischsprachige Schweiz  
Mittelland  
Nordwestschweiz  
Ostschweiz  
Zentralschweiz  
Zürich

### Delegierte

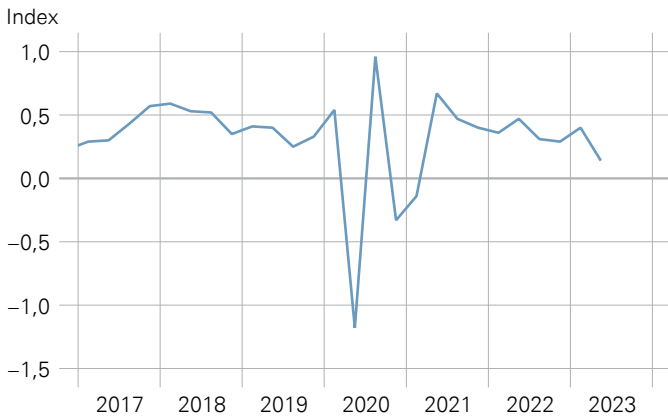
Aline Chabloz  
Jean-Marc Falter  
Fabio Bossi  
Roland Scheurer  
Daniel Hanimann  
Urs Schönholzer  
Astrid Frey  
Marco Huwiler

## Das Wichtigste in Kürze

---

- Nach dem kräftigen Wachstum zu Jahresbeginn legen die Umsätze im zweiten Quartal nur noch in bescheidenem Ausmass zu.
- Trotz der Wachstumsabschwächung zeigen sich die Unternehmen meist zufrieden mit dem Geschäftsgang. So sind die technischen Kapazitäten und die Infrastruktur nach wie vor gut ausgelastet. Zudem rechnen die Unternehmen trotz Sorgen um die globale Konjunktur in den kommenden Quartalen wieder mit einem robusten Umsatzwachstum.
- Die Unternehmen beurteilen den Personalmangel als etwas weniger ausgeprägt als im Vorquartal. Er bleibt aber für viele die Hauptsorge.
- Die Lieferketten haben sich weitgehend normalisiert. Nur noch vereinzelt stellen lange Lieferfristen ein Hindernis für die Produktion dar.
- Die Unternehmen erwarten für das kommende Halbjahr stabile Einkaufspreise. Bei den Verkaufspreisen sehen einige Unternehmen weitere Erhöhungen vor. Allerdings dürften diese weniger stark ausfallen als in den Vorquartalen. Die Unternehmen berichten nämlich, dass der Preiswettbewerb wieder zugenommen hat.

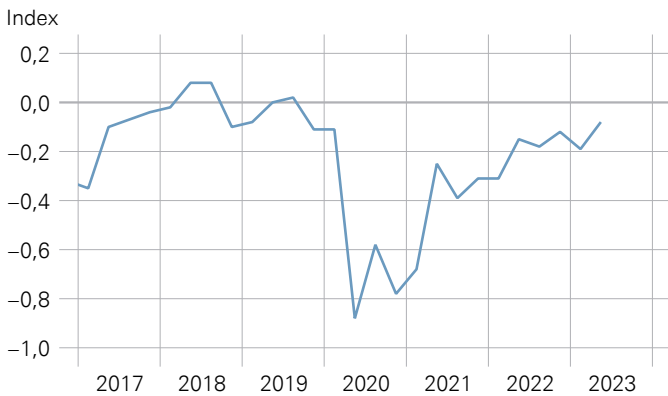
## UMSÄTZE GEGENÜBER DEM VORQUARTAL



Entwicklung der realen Umsätze im Vergleich zum Vorquartal. Positive (negative) Indexwerte signalisieren eine Zunahme (Abnahme).

Quelle: SNB

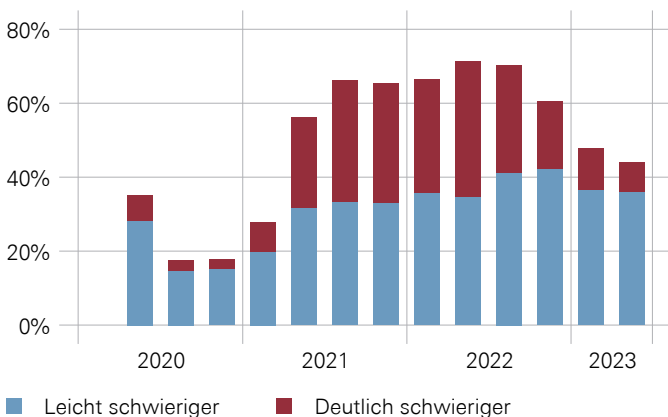
## KAPAZITÄTSAUSLASTUNG



Aktuelle Auslastung der technischen Kapazitäten bzw. der betrieblichen Infrastrukturen im Vergleich zu einem normalen Niveau. Ein positiver (negativer) Indexwert signalisiert, dass die Auslastung höher (tiefer) als normal ist.

Quelle: SNB

## BESCHAFFUNGSSITUATION



Anteil der Unternehmen mit erschwelter Beschaffungssituation im Vergleich zu einer normalen Situation.

Quelle: SNB

## AKTUELLE LAGE

### Schwaches Umsatzwachstum

Das reale, d.h. um Preisveränderungen bereinigte Umsatzwachstum schwächt sich im zweiten Quartal deutlich ab (Grafik 1). Die Umsätze in der Industrie und im Bausektor legen kaum mehr zu. Im Dienstleistungssektor hat sich die Dynamik gegenüber dem Vorquartal ebenfalls abgeschwächt, sie bleibt aber insgesamt positiv.

Die exportorientierten Unternehmen sind von einer nachlassenden Dynamik auf ihren Absatzmärkten betroffen. Vor allem die Nachfrage aus Europa und insbesondere aus Deutschland entwickelt sich schwach. Hier dämpfen die inflationsbedingten Kaufkraftverluste der Haushalte die Nachfrage nach Konsumgütern, und die höheren Finanzierungskosten belasten die Nachfrage nach Investitionsgütern. Ausserdem bauen viele Kunden ihre Lagerbestände ab, was die Bestellungen vorübergehend dämpft. Auch die Bestellungseingänge aus China erweisen sich als enttäuschend. Demgegenüber beschreiben die Unternehmen die Umsätze in den USA als vergleichsweise robust. Auch die Nachfrage aus Lateinamerika und dem Nahen Osten wird als recht solid bezeichnet.

In der Binnenwirtschaft ist die Dynamik uneinheitlich. Unternehmen aus der IT-Branche und inländische Finanzdienstleister stehen einer anhaltend dynamischen Nachfrage gegenüber. In diesen Branchen bleibt der Personalmangel der einschränkendste Faktor. Die Bauwirtschaft profitiert von einer ungebrochenen Nachfrage nach energetischen Sanierungen. Allerdings nehmen einige Bauunternehmen und ihre Zulieferer Anzeichen einer Abkühlung bei Neu- und Ausbauprojekten im Hochbau wahr. Eine spürbare Verlangsamung des Wachstums zeigt sich zudem in den konsumnahen Branchen. So berichten der Handel, die Logistik sowie Produzenten langlebiger Konsumgüter von einer schwachen Nachfrageentwicklung. Aufgrund einer längeren Schlechtwetterperiode erlebt auch die Gastronomie ein eher schwaches Quartal.

### Solide Kapazitätsauslastung

Trotz des schwachen Umsatzwachstums bleibt die Auslastung der technischen Produktionskapazitäten und der Infrastruktur der Unternehmen insgesamt auf einem annähernd normalen Niveau (Grafik 2). Stützend wirkt bei einigen Industriebetrieben die verbesserte Beschaffungssituation. Dadurch können aufgelaufene Auftragsbestände nun abgearbeitet werden. Auch Dienstleistungsunternehmen berichten, dass ihre Infrastruktur normal ausgelastet ist. Nur noch vereinzelt geben Unternehmen an, aufgrund der Nutzung von Home-Office über zu grosszügige Büroflächen zu verfügen. Gleichzeitig erlaubt Home-Office bei einigen Unternehmen eine Personalaufstockung, ohne bei den Räumlichkeiten an Grenzen zu stossen.

### Weitere Entspannung bei der Beschaffung

Die Beschaffungssituation entspannt sich weiter. Zwar sieht sich noch immer rund ein Drittel der Unternehmen einer erschwerten Beschaffungssituation gegenüber (Grafik 3). Der Anteil der Unternehmen, die stark unter Lieferschwierigkeiten leiden, ist aber von rund einem Drittel im Sommer 2022 auf zuletzt deutlich unter 10% gesunken. Bei Rohmaterialien wie Stahl oder Holz sind kaum mehr Lieferschwierigkeiten festzustellen. Problematisch bleibt die Versorgungslage indessen bei gewissen Metallteilen und bestimmten elektronischen Komponenten, insbesondere aus Asien. Aufgrund der angespannten Liefersituation haben viele Unternehmen in den letzten Quartalen ihre Einkaufslagerbestände erhöht, um die Anfälligkeit der Produktion gegenüber Lieferengpässen zu vermindern. Mit der Entspannung auf der Beschaffungsseite werden die hohen Einkaufslagerbestände nun wieder etwas abgebaut.

### Leicht verminderte Personalknappheit

Die Unternehmen beurteilen die Personalknappheit als etwas weniger ausgeprägt als im Vorquartal (Grafik 4). Sie bleibt aber die Hauptsorge vieler Unternehmen. So schätzen noch immer rund 40% der Unternehmen ihren Personalbestand als zu knapp ein. Die Rekrutierungsschwierigkeiten bleiben gross und behindern häufig einen stärkeren Ausbau des Personalbestands. Bei technischen Berufen wie Ingenieuren, aber auch spezialisierten Mitarbeitenden in der industriellen Produktion haben sich die Rekrutierungsschwierigkeiten in jüngster Zeit sogar noch etwas verschärft. In der Bauwirtschaft ist es nach wie vor schwierig, Fachkräfte für die Planung und Ausführung von energetischen Sanierungen zu finden.

Hingegen zeigen sich bei der Verfügbarkeit von IT-Fachkräften Anzeichen einer leichten Entspannung. Der Personalabbau bei den grossen Tech-Konzernen trägt punktuell dazu bei, dass Stellen etwas schneller besetzt werden können. Dies gilt vor allem für Unternehmen, die attraktive Rahmenbedingungen für hochqualifizierte IT-Fachkräfte bieten. Eine leichte Entspannung ist zudem bei der Rekrutierung von Personal in kaufmännischen Berufen zu sehen. Nachgelassen haben ausserdem die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von ungelernten Arbeitskräften.

### Mehrheitlich robuste Gewinnmargen und stabile Liquiditätssituation

Die Margenlage ist für die überwiegende Mehrheit der Unternehmen weiterhin ausreichend, um die Geschäftstätigkeit auszuüben und die notwendigen Investitionen zu tätigen (Grafik 5). Einige dieser Unternehmen verfügen zudem über einen gewissen Puffer. Nur etwa jedes sechste Unternehmen beurteilt seine Margen als nicht nachhaltig. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorquartal leicht gestiegen. Problematisch ist die Margenlage vor allem für jene Unternehmen, bei denen eine Abschwächung der Nachfrage mit deutlichen Kostensteigerungen zusammenfällt. Im Dienstleistungssektor drücken Lohnerhöhungen auf die Margen, während der Spielraum für Preiserhöhun-

Grafik 4

### PERSONALKNAPPHEIT



Beurteilung des gegenwärtigen Personalbestandes. Positive (negative) Indexwerte signalisieren einen zu tiefen (zu hohen) Personalbestand.

Quelle: SNB

Grafik 5

### CHARAKTERISIERUNG DER MARGEN



Charakterisierung der aktuellen Margenlage. Negative (positive) Indexwerte signalisieren eine unkomfortable (komfortable) Margenlage.

Quelle: SNB

gen begrenzt ist. Im verarbeitenden Gewerbe hingegen verbessern sich die Margen zum Teil dank sinkender Einkaufspreise.

Mit der robusten Margenlage bleibt auch die Liquiditätssituation der Unternehmen meist komfortabel. Die Finanzierungskosten für Investitionen sind zwar mit dem allgemeinen Zinsanstieg gestiegen, aber ansonsten gibt es kaum Anzeichen einer Veränderung der Kreditvergabebedingungen durch die Banken.

## **ENTWICKLUNGEN IN EINZELNEN BRANCHEN**

### **Enttäuschende Absatzvolumen im Handel**

Das Umsatzwachstum im Handel ist schwach. So berichten einige Detailhandelsunternehmen, dass die Konsumentinnen und Konsumenten stärker als erwartet auf Preiserhöhungen reagiert haben. Zudem dämpfte das regnerische Wetter zu Beginn des zweiten Quartals die Kauflust im Freizeitbereich. Zu nennen sind beispielsweise Sportartikel oder Gartenutensilien. Insbesondere im Freizeitbereich wird auch erwähnt, dass aktuell eine gewisse Normalisierung nach dem Pandemieboom das Umsatzwachstum begrenzt.

Der Fahrzeughandel kann zwar im zweiten Quartal die Umsätze erhöhen, da aufgrund von Lieferengpässen verspätet verfügbare Fahrzeuge nun ausgeliefert werden können. Der Bestellungseingang ist jedoch enttäuschend. Als dämpfende Faktoren werden neben der verminderten Kaufkraft auch die Unsicherheit, welche Antriebstechnologie sich durchsetzen wird, sowie die mit den gestiegenen Zinsen erhöhten Leasingraten genannt.

Auch der Grosshandel verzeichnet eine schwache Umsatzentwicklung. Die in vielen Branchen schwächer als erwartete Nachfrage erhöht die Lagerbestände. Die Unternehmen reagieren mit einer Reduktion der Bestellungen, was die Absatzentwicklung im Grosshandel und in der Logistik dämpft. Damit einher geht ein zunehmender Preisdruck.

### **Gemischte Signale aus dem Gastgewerbe**

In der Hotellerie liegen die ausländischen Gästezahlen nach wie vor unter den Rekordwerten vor der Pandemie. Die vollständige Rückkehr chinesischer Gäste wird teilweise durch knappe Flug- und Visakapazitäten verzögert. Allerdings füllen Reisende aus anderen Regionen Asiens, den USA und dem Nahen Osten diese Lücke zu grossen Teilen. Diese Kundschaft wird als zahlungskräftig wahrgenommen. Verschiedene Betriebe versuchen, ihr Angebot entsprechend auszurichten.

Die positive Entwicklung in der Hotellerie widerspiegelt sich auch in einer soliden Nachfrage bei auf den Tourismus ausgerichteten Gastronomiebetrieben. Gleichzeitig verzeichnen einige aufgrund des vor allem zu Beginn der Gesprächsperiode regnerischen Wetters tiefere Umsätze als im Vorquartal. Zudem scheinen die Unternehmen bei den Ausgaben für geschäftliche Anlässe zurückhaltend zu sein.

## **Uneinheitliche Entwicklung im Finanzsektor und in der ICT-Branche**

Der Finanzsektor verzeichnet im Berichtszeitraum eine uneinheitliche Dynamik. Inlandorientierte Finanzdienstleister berichten von einem guten Geschäftsverlauf und verweisen dabei vor allem auf den Zinserfolg. Hingegen beobachten Banken mit einem bedeutenden internationalen Vermögensverwaltungsgeschäft eine gewisse Zurückhaltung der Kundschaft in einem unsicheren wirtschaftlichen und geldpolitischen Umfeld.

In der ICT-Branche bleibt das Umsatzwachstum aufgrund der digitalen Transformation vieler Unternehmen und ihres hohen Bedarfs an Cybersicherheit hoch.

### **Gute Auslastung, aber gedämpfter Ausblick in der Bauwirtschaft**

Im Bausektor bleibt der Auftragsbestand insgesamt solid. Der grosse Bedarf an energetischen Sanierungen und der generelle Mangel an Wohnraum stützen die Nachfrage. Allerdings mehren sich die Anzeichen einer Abkühlung in den kommenden Quartalen. Zunehmend zurückhaltend scheinen beispielsweise Privatkunden bei ihren Ausbauprojekten zu sein. Die höheren Baukosten dürften dabei dämpfend wirken. Allgemein berichten Unternehmen von einem verschärften Konkurrenzdruck bei der Akquisition neuer Aufträge. Als einschränkend werden zudem auch die Verfügbarkeit von Bauland und Hürden bei den Baubewilligungen wahrgenommen.

### **Abkühlung in weiten Teilen der Industrie**

Weite Teile der Industrie sind von einer Abkühlung betroffen, wobei die Unterschiede zwischen den Branchen zum Teil ausgeprägt sind. So stellen zwar viele Unternehmen in den MEM-Branchen eine deutliche Abschwächung fest. Dazu gehören beispielsweise einige in der Herstellung von Metallerteugnissen tätige Unternehmen. Häufig wird darauf hingewiesen, dass der Lagerabbau ihrer Kunden die Nachfrage dämpft. Hingegen profitieren Produzenten von Gütern, die bei der Energiewende benötigt werden, von einer anhaltend dynamischen Nachfrage. Dies gilt auch für Zulieferer der Bauindustrie, die beispielsweise Produkte für die Energiesanierung oder Energieinfrastruktur herstellen. Andere Zulieferer der Bauindustrie verzeichnen gleichzeitig einen Rückgang des Geschäftsvolumens, der häufig mit den gestiegenen Zinsen erklärt wird.

Der Geschäftsgang bei Anbietern von Konsumgütern ist ebenfalls verhalten. Die Unternehmen spüren die zurückhaltende Nachfrage nach langlebigen Gütern, aber auch nach hochpreisigen Lebensmitteln. Hingegen können einige Uhrenhersteller ihre Umsätze deutlich steigern und sich damit der allgemeinen Wachstumsabschwächung entziehen. Die Nachfrageentwicklung bleibt global stark, wobei die Uhrenproduzenten – ähnlich wie Unternehmen in anderen Industriebranchen – eine enttäuschende Absatzentwicklung in China feststellen.

## AUSSICHTEN

### Zuversicht überwiegend ungebrochen

Trotz der jüngsten Wachstumsabschwächung bleiben die meisten Unternehmen optimistisch bezüglich der kommenden zwei Quartale und erwarten robust wachsende Umsätze (Grafik 6). Gerade Industrieunternehmen zeigen sich meist zuversichtlich, dass der Effekt des Lagerabbaus im weiteren Jahresverlauf ausläuft oder sie die aktuelle Delle mittels einer besseren Positionierung am Markt und innovativen Produkten überwinden können. Aber auch Dienstleistungsunternehmen gehen davon aus, dass ihr Geschäftsgang wieder breit an Schwung gewinnen wird.

Im Einklang mit den positiven Aussichten und den momentan knappen personellen Ressourcen ist eine Ausweitung der Personalbestände vorgesehen (Grafik 7). Aufgrund der schwierigen Rekrutierungssituation und der gestiegenen Inflation haben die Unternehmen die Löhne dieses Jahr um durchschnittlich 2,7% erhöht. Für das Jahr 2024 erwarten die Unternehmen aktuell, dass die Löhne um 1,9% steigen werden. Die Unternehmen weisen jedoch häufig darauf hin, dass der Geschäftsverlauf und die zum Zeitpunkt der Lohnverhandlungen gemessene Inflation einen erheblichen Einfluss auf die Lohnabschlüsse haben werden.

Die Unternehmen rechnen in den kommenden zwölf Monaten mit einem etwas geringeren Anstieg der Investitionstätigkeit als noch im Vorquartal. Einige Unternehmen haben vor kurzem grössere Investitionen abgeschlossen und sind daher nun zurückhaltender. Der Nachholbedarf nach der Pandemie schwindet. Nach wie vor investieren die Unternehmen bevorzugt in die Automatisierung und die IT-Infrastruktur, um dem Personalmangel entgegenzutreten.

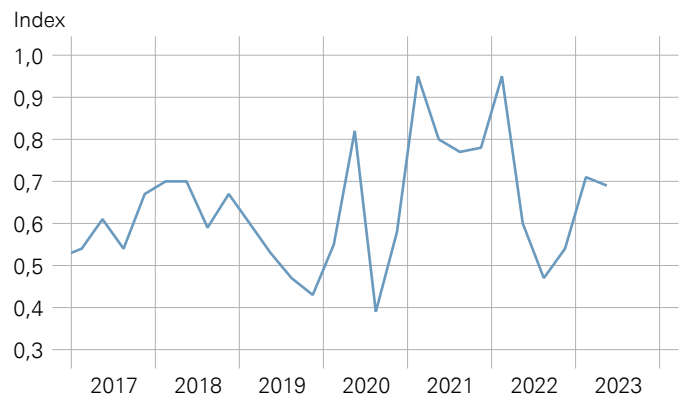
### Zunahme der Einkaufs- und Verkaufspreise verlangsamt sich

Aufgrund der Entspannung bei den Lieferketten, der gesunkenen Rohstoffpreise sowie des sich im Zuge der globalen konjunkturellen Abkühlung verschärfenden Wettbewerbs erwarten die Unternehmen kaum mehr steigende Einkaufspreise (Grafik 8). Einige Gesprächskontakte aus Industrie und Bauwirtschaft gehen sogar von teilweise deutlichen Rückgängen aus. Dies gilt vor allem für Rohstoffe wie Holz oder Stahl. Hingegen rechnet der Dienstleistungssektor mit weiteren, wenn auch moderaten Erhöhungen der Einkaufspreise. Als Gründe werden die gestiegenen Lohn- und Energiekosten der Zulieferer genannt.

Demgegenüber sind bei den Verkaufspreisen häufiger weitere Preiserhöhungen vorgesehen. Die Unternehmen begründen dies damit, dass die gestiegenen Lohn- und Beschaffungskosten bisher nicht vollständig weitergegeben werden konnten und daher noch immer ein gewisser Nachholbedarf besteht. Während in den vergangenen Quartalen Preiserhöhungen teilweise auf ungewöhnlich geringen Widerstand stiessen, scheint die Wettbewerbssituation diesen Schritt nun wieder häufiger zu erschweren.

Grafik 6

### ERWARTETE UMSÄTZE

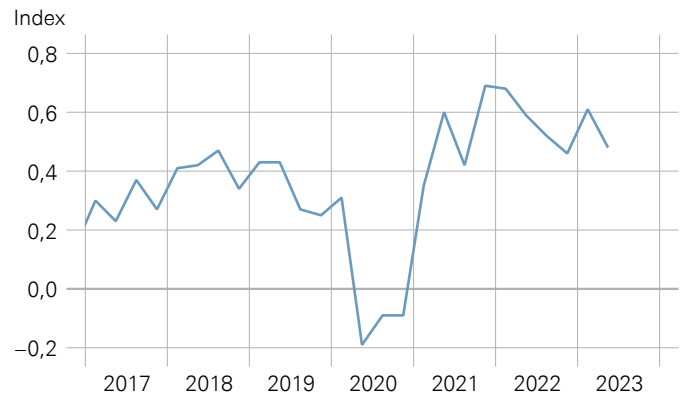


Erwartete Entwicklung der realen Umsätze in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass höhere (tiefere) Umsätze erwartet werden.

Quelle: SNB

Grafik 7

### ERWARTETE BESCHÄFTIGUNG

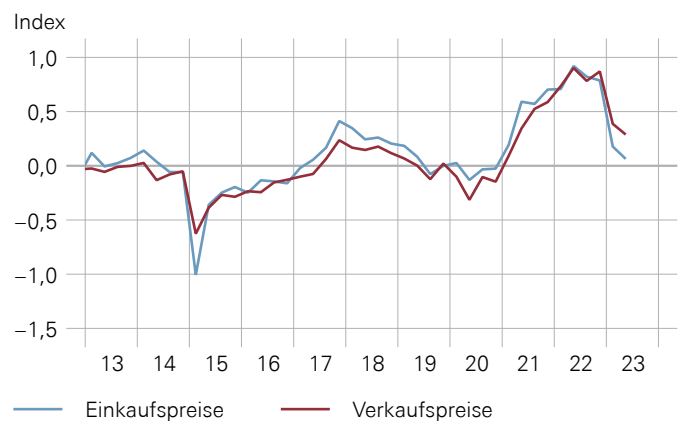


Erwartete Entwicklung des Personalbestands in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine Zunahme (Abnahme) erwartet wird.

Quelle: SNB

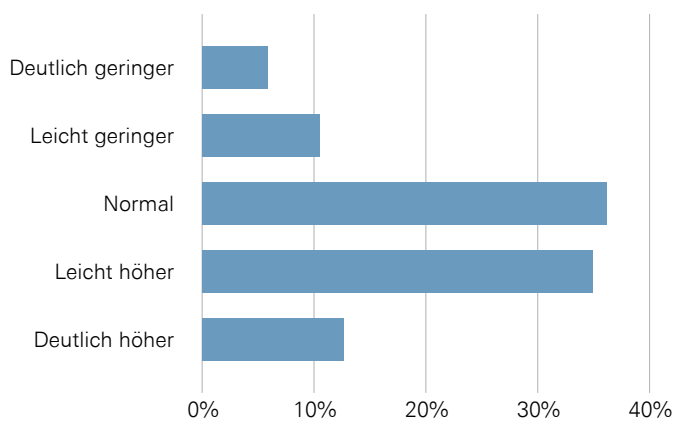
Grafik 8

### EINKAUFSPREISE- UND VERKAUFSPREISERWARTUNGEN



Erwartete Preisentwicklung in den kommenden 12 Monaten. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine Zunahme (Abnahme) der Preise erwartet wird.

Quelle: SNB

**UNSIKERHEIT**

Unsicherheit über die Entwicklung des Geschäftsgangs in den nächsten zwei Quartalen.

Quelle: SNB

**Unsicherheit bleibt erhöht**

Die Unternehmen schätzen die Unsicherheit bezüglich des weiteren Geschäftsverlaufs als etwas weniger ausgeprägt ein als im vergangenen Jahr. Die Sorge um die Energieversorgung steht zurzeit nicht mehr im Vordergrund, obwohl eine Energiemangellage nach wie vor als ein gewisses Risiko für den kommenden Winter betrachtet wird. Auch die Entspannung in den Lieferketten trägt zu einer besseren Planbarkeit bei.

Allerdings führt eine Reihe von Unwägbarkeiten dazu, dass die Unsicherheit bei fast der Hälfte der Unternehmen immer noch über einem als normal angesehenen Niveau liegt (Grafik 9). So werden Sorgen über den weiteren Konjunkturverlauf geäußert. Obwohl die Unternehmen grösstenteils einen wieder anziehenden Geschäftsverlauf erwarten, sind sie aufgrund der aktuellen Abschwächung der Nachfrage verunsichert. Es bleibt für die Unternehmen schwierig, die Auswirkungen der Inflation und der gestiegenen Zinsen abzuschätzen. Auch die geopolitische Lage, vor allem der Krieg in der Ukraine und die Spannungen zwischen China und Taiwan, werden als Unsicherheitsfaktoren genannt. Einige Unternehmen sehen ihre Absatzmöglichkeiten zudem durch einen verstärkten Protektionismus Chinas bedroht.

Aufgrund der Verwerfungen im US-Bankensektor und der Krise um die Credit Suisse wurde die Finanzstabilität vor allem zu Beginn der Gesprächsperiode von einigen Unternehmen als zusätzliches Risiko genannt. Die mittelfristigen Auswirkungen der Übernahme der Credit Suisse durch die UBS beschäftigen die Anbieter von Dienstleistungen an diese Banken. Zudem wollen vor allem mittelgrosse Unternehmen ihre Bankbeziehungen diversifizieren und mehrere Banken berücksichtigen. Es besteht auch die Sorge, dass der Wettbewerb im Firmenkundengeschäft aufgrund der Übernahme der CS durch die UBS nachlassen könnte.

Ein häufig genannter Risikofaktor bleibt die Personalknappheit. Manches Unternehmen bezweifelt, dass sein geplanter Personalaufbau umgesetzt werden kann. Die Arbeitskräfteknappheit wird nicht nur als kurzfristige Herausforderung betrachtet. Die alternde Gesellschaft widerspiegelt sich in einer Zunahme der Pensionierungen, die sich noch beschleunigen wird. Die Unternehmen versuchen deshalb, ihre Attraktivität als Arbeitgeber zu steigern.

Während die Digitalisierung gerade auch vor dem Hintergrund der Personalknappheit als Chance eingestuft wird, bleibt die Gefahr von Cyberangriffen unvermindert.

Eine weitere Herausforderung ist der Trend zur Nachhaltigkeit. Viele Unternehmen sind bestrebt, ihren ökologischen Fussabdruck zu verkleinern, indem sie beispielsweise ihre Dächer mit Photovoltaikanlagen ausstatten. Die sich verändernden Kundenpräferenzen, aber auch die steigende Sensibilität der Kapitalgeber motivieren die Unternehmen zu Anpassungen ihrer Geschäftsmodelle.

Eine Herausforderung sehen einige Unternehmen schliesslich im zunehmend komplexen, dichten oder unsicheren Regulierungsumfeld. Das gilt neben dem Umweltschutz vor allem auch für die Produktsicherheit sowie für Lärm- und Bauvorschriften.

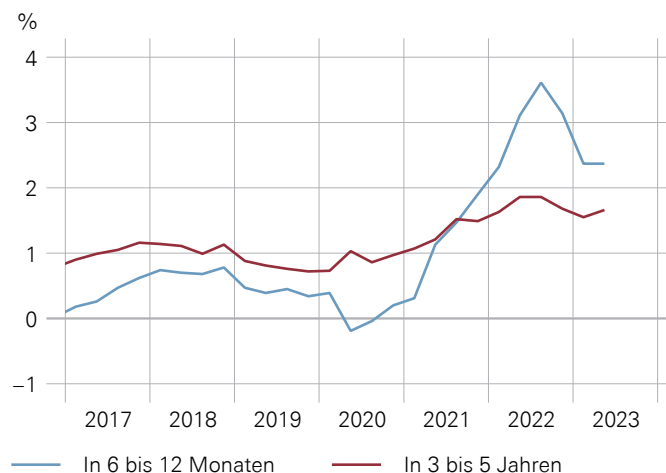
## INFLATIONSERWARTUNGEN

Die Delegierten sprechen die Gesprächskontakte auch auf ihre kurz- und mittelfristigen Inflationserwartungen an.

Die Erwartungen für die zukünftige Inflation – gemessen am Konsumentenpreisindex – sind für die kurze Frist stabil geblieben. Für die nächsten sechs bis zwölf Monate liegen sie unverändert bei durchschnittlich 2,4% (Grafik 10). Die Gesprächskontakte erwarten, dass die Inflation mittelfristig abflacht und im Bereich zu liegen kommt, den die SNB mit Preisstabilität gleichsetzt. So liegen ihre Inflationserwartungen mit einem Zeithorizont von drei bis fünf Jahren bei 1,7% und damit auf einem leicht höheren Wert als im Vorquartal. Die Gesprächskontakte betonen die wichtige Rolle der Zentralbanken bei der Gewährleistung der Preisstabilität in der mittleren Frist.

Grafik 10

### ERWARTETE INFLATION



Quelle: SNB

## Über die Konjunktursignale

### Ansatz

Die SNB-Delegierten führen vierteljährlich Gespräche mit Mitgliedern von Unternehmensleitungen in der ganzen Schweiz. Die Konjunktursignale fassen die Hauptergebnisse dieser Gespräche zusammen.

Pro Quartal werden über 200 Unternehmen besucht. Die Auswahl orientiert sich an der Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Bruttoinlandprodukt (BIP) und Beschäftigung. Branchen mit stärkeren Konjunkturschwankungen sind etwas übervertreten. Die öffentliche Verwaltung und die Landwirtschaft sind dagegen ausgeklammert. Die in der Stichprobe berücksichtigten Unternehmen haben in der Regel mindestens 50 Mitarbeitende. Die besuchten Unternehmen ändern in jedem Quartal.

In den Gesprächen erfassen die SNB-Delegierten primär qualitative Informationen. Die Gespräche sind jedoch in einer Form strukturiert, die es den Delegierten erlaubt, einen Teil der erhaltenen qualitativen Informationen auf einer numerischen Skala einzustufen. Dies ermöglicht eine Aggregation der Ergebnisse und deren grafische Darstellung.

Die dazu verwendete fünfstufige Skala läuft sinngemäss von «deutlich höher» bzw. «deutlich zu hoch» (Wert +2), «leicht höher» bzw. «etwas zu hoch» (Wert +1), «gleich» bzw. «normal» (Wert 0), «leicht tiefer» bzw. «etwas zu tief» (Wert -1) bis «deutlich tiefer» bzw. «deutlich zu tief» (Wert -2).

### Interpretation der Grafiken

Die Grafiken sind als eine numerische Zusammenfassung der erhaltenen qualitativen Informationen zu betrachten. Der dargestellte Indexwert entspricht einem Durchschnitt der Ergebnisse über alle besuchten Unternehmen. Bei der Interpretation der Kurven ist die Tendenz relevant und weniger das numerische Niveau oder dessen exakte Veränderung.

### Weitere Informationen

Weiterführende Angaben zu den Konjunktursignalen sind auf [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Rubrik Die SNB\Regionale Wirtschaftskontakte zu finden.



## IMPRESSUM

### Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank  
Volkswirtschaft  
Börsenstrasse 15  
Postfach 8022 Zürich

### Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

### Satz und Druck

Neidhart+Schön Group AG, Zürich

### Gedrucktes Quartalsheft

Gedruckte Ausgaben können als  
Einzelexemplare oder im Abonnement  
kostenlos bezogen werden bei:  
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek  
Postfach, CH-8022 Zürich  
Telefon: +41 (0)58 631 11 50  
Fax: +41 (0)58 631 50 48  
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft  
auf Deutsch (ISSN 1423-3789),  
Französisch (ISSN 1423-3797)  
und Italienisch (ISSN 2504-3544).



### Version online

Deutsch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publikationen,  
Ökonomische Publikationen,  
Quartalsheft (ISSN 1662-2588)  
Französisch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publications,  
Publications économiques,  
Bulletin trimestriel (ISSN 1662-2596)  
Englisch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publications,  
Economic publications,  
Quarterly Bulletin (ISSN 1662-257X)  
Italienisch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Pubblicazioni,  
Pubblicazioni economiche,  
Bollettino trimestrale (ISSN 2504-480X)

### Internet

[www.snb.ch](http://www.snb.ch)

### Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche  
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-  
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und Darstellungen,  
soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-Vermerk  
versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB, Zürich/Jahr  
o.Ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung (Vervielfältigung,  
Nutzung via Internet etc.) zu nicht-kommerziellen Zwecken einer  
Quellenangabe. Die urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen  
Zwecken ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB  
gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB ohne  
Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können auch ohne  
Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden Quellen  
stammen, sind Nutzer solcher Informationen und Daten verpflichtet,  
allfällige Urheberrechte daran zu respektieren und selbst ent-  
sprechende Nutzungsbefugnisse bei diesen fremden Quellen  
einzuholen.

### Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfügung gestellten  
Informationen. Sie haftet in keinem Fall für Verluste oder Schäden,  
die wegen Benutzung der von ihr zur Verfügung gestellten Informa-  
tionen entstehen könnten. Die Haftungsbeschränkung gilt insbe-  
sondere für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und Verfügbarkeit  
der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2023